

Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

Der Beobachter

Ämtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau der NSDF. Gau Kurmark

Erhebeler Anzeiger

Wochenblatt für Erbeles, Teupitz, Groß-Särchen und Umgegend

Mitteilungs-Blatt

Landesgruppe Ostmark des Bundes Deutscher Osten e. V.

Ercheinungsweise: Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — **Bezugspreis:** Bei Abholung in unleren Vertriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,80 Reichsmark, ins Haus gebracht Reichsmark 2,00, im Wochenbezuge in unlerer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatlich 1,80 Reichsmark zuzüglich 30 Reichspfennig Postzeitungsgebühr, durch den Vertriebsger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen.



Anzeigen (Preisliste Nr. 21, Nachschlüssel B): Die 6spaltige Millimeterzelle im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die 4spaltige Millimeterzelle je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachschlüssel nach der Preisliste. — Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für den Auftraggeber, den Anzeigenmittler und den Verleger ist Sorau i. M.

Nummer 304

Mittwoch, den 30. Dezember 1936

126. Jahrgang

Frankreichs zynische „Nichteinmischungspolitik“

Der „rote Zug“ fährt regelmäßig jeden Abend von Paris nach Katalonien

Er bringt täglich Hunderte von ausländischen „Freiwilligen“ für die Volkshewaffen nach Spanien — Unter diesen sind allein 20 v. H. Franzosen

(Telegrafische Meldung)

Paris, 30. Dezember. In Paris wird in diesen Tagen viel besprochen, daß die Anwerbung von „Freiwilligen“ für die spanischen Volkshewaffen in allen Teilen Frankreichs, vor allem in der französischen Hauptstadt, jetzt verstärkt betrieben wird.

Die drei Hauptverbreitungsstellen in Paris sind die spanische Botschaft, das offizielle spanische Reisebüro und das spanische Handelsbüro (Mouline Sorau V). In Kreisen, die diesem letzten kritisch gegenüberstehen, ist man fest überzeugt, daß diese Dinge, die der französischen Öffentlichkeit ferngeheimnis sind, auch der Regierung nicht verborgen bleiben konnten, ebenso wie die Namen der Leiter dieser Anwerbestellen bekannt sind, ohne daß etwas gegen sie geschieht.

In diesem Zusammenhang verdient eine Artikelreihe besonderes Interesse, mit deren Veröffentlichung der „Antragskant“ am Dienstag begonnen hat. Der Mitarbeiter

des „Antragskant“, Jean d'Esme, hat nämlich festgestellt, daß täglich vom Pariser Orsay-Bahnhof aus mit dem Fahrplannmäßigen Zuge um 22.05 Uhr Sammeltransporte von marxistischen Freiwilligen nach Perpignan abrollen. Dieser Zug hat bereits im Volksmund, besonders in allen Städten, die an der Strecke Paris-Perpignan liegen, den Namen der „rote Zug“ bekommen.

Der Berichterstatter des „Antragskant“ ist selbst in diesem Zuge mitgefahren. Aus seinem Bericht geht hervor, daß an der Spitze des Zuges ein oder mehrere Eisenbahnwagen eingekieft sind, die zunächst verriegelt gehalten und nur den roten Freiwilligen geöffnet werden, die im Besitz eines roten spanischen Sammeltransportescheines sind. Unter diesen befinden sich in der Regel mindestens 20 v. H.

Franzosen. Der Rest verteilt sich auf Leute, die in den verschiedensten Staaten Europas von dem sogenannten „antifaschistischen Organisationskomitee“ geworben sind und nun quer durch Frankreich nach Spanien eilen, um die Reihen der internationalen Brigade an der Madrider Front zu vergrößern.

Jean d'Esme schildert ausführlich das Bild, das die große Halle des Bahnhofes jeden Abend vor der Abfahrt des „roten Zuges“ bietet. In diesen Scharen sammeln sich allabendlich hunderte von abfahrenden Freiwilligen, teilweise umgeben von ihren Frauen und Kindern. Meist erkennt man die Freiwilligen schon an ihrer Kleidung. Sie tragen Lederwesten, Stiefeln und Lederjacken oder hohe Stiefel und auf dem Kopf einheitliche Sportmützen! Gruppweise bewegen sich dann die roten Freiwilligen auf den Bahnsteig und in ihre reservierten Abteile, die erst kurz vor der Abfahrt des Zuges geöffnet werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Reichsautobahn, Fernsehen, Monumentalbau

(Von unserem Berliner Schriftleiter)

Berlin, 30. Dezember.

Rund um die Reichshauptstadt ziehen sich immer mehr die Straßen der Reichsautobahn, spannen sich die Bogen, Brücken und Viadukte der „Straßen Adolf Hitlers“ über die herbe, schöne märkische Landschaft, rufen die Automobile auf der Fahrt nach dem Osten, Süden, Norden und Westen des Reiches. Bis zum nächsten Reichsparteitag soll die Reichsautobahn Berlin-Münchberg fertiggestellt sein für die große Wallfahrt der Hunderttausenden. Die Reichsautobahnen sind der größte Schmutz der deutschen Landschaft geworden. Wälder, Täler und Höhen werden in frühen Steigerungen überkreuzt. Erst vor wenigen Tagen ist das große Teilstück der Autobahn Halle-Bayreuth dem Verkehr übergeben worden. Eine Sonderfahrt hat sich unüberwindliche Eindrücke auf diesem Abschnitt der Verbindung Berlin-Münchberg. Vom Flachland steigt die Strecke allmählich zum Thüringer Wald hinauf durch prächtiges waldreiches Gebiet quer durch die deutsche Mittelgebirgslandschaft zu einer Höhe von mehr als 500 Metern. Kaum merklich senkt sich die Bahn dann wieder zum Frankenthal und am Spitzberg vorbei, wo man einen der herrlichsten Ausblicke auf den Schneeberg hat. Es ist in unangenehm kurzer Zeit gelungen, die Linienführung aus hier wie bei allen Autobahnen so zu gestalten, daß sie der höchste Schmutz der Landschaft wird. Zahlreiche Mastpfähle laden überwegs den Fahrer ein, die Schönheiten der deutschen Erde in Ruhe und Entspannung zu betrachten und auf sich wirken zu lassen. Doch lange standen wir nach Beendigung der Besichtigungsfahrt unter dem Eindruck des großen gewaltigen Wertes, dessen Verwirklichung den Arbeitern der Stru und der Kunst so große Aufgaben stellt. Wer hätte noch vor einigen Jahren gedacht, daß einmal durch stille, märchen- und sagenumwobene Gebiete Deutschlands Hauptverkehrsstraßen führen würden, durch traumhaft stille Wälder, die selten oder nie ein fremder Fuß betrat. Der Führer, der in den Kampfschritten oft mehr als 10000 Kilometer jährlich zurücklegte und dadurch die Bedürfnisse des deutschen Straßenverkehrs aus eigener Anschauung erfuhr, hat sie gefüllt. Die „Straßen Adolf Hitlers“, die für eine Ewigkeit gebaut werden, sind Adolf Hitlers eigenes Werk. Das, was Generalintendant Dr. Todt einmal sagte: „Die Bahn soll kein Fremdkörper in der Landschaft sein, sie soll, soweit möglich, ein Teil der Natur sein“, wird immer vollkommener gelöst. Auch die neue Teilstrecke nach Münchberg, auch die großartigen Autobahnbauten rund um Berlin, sind sichtbar Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Staat und Bevölkerung.

„Lippe-Deilmold, eine wunderschöne Stadt!“

Eigenartige Hochzeitsfitten in Holland — Warum schweigt Prinz Lippe-Biesterfeld?

(Telegrafische Meldung)

Essen, 30. Dezember. Unter der Ueberschrift „Eigenartige holländische Hochzeitsfitten — Polizei und Regierung sehen Schmähen der Patentkruzflagge zu“ schreibt die „Nationalzeitung“ in Essen: Holland schmückt sich zum Feste der Hochzeit seiner Kronprinzessin Juliane mit dem deutschen Prinzen Bernhard zu Lippe-Biesterfeld. Fahnen und Gerändern zieren Straßen und Häuser. Schon jetzt sind die Zeitungen angefüllt mit langen Berichten über den deutschen Prinzen, der von der holländischen Bevölkerung mit größter Freude und Liebenswürdigkeit ausgenommen wurde.

Nur eines berührt gewisse Kreise in Holland nicht, nämlich die Tatsache, daß es sich um einen deutschen Prinzen handelt. Leider wurden die Vorbereitungen zu dem Staatsakt durch höchst unzureichliche Zwischenfälle gestört. Wie das selbstverständlich ist, haben Angehörige der reichsdeutschen Kolonie als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Kaiserland, in dem sie leben, auch ihr Haus mit Fahnen geschmückt, und da es sich um einen deutschen Prinzen handelt, der als Prinzgemahl nach Holland kommt, wurde von diesen Deutschen die Reichsflagge gehißt.

Die Aufzählung der Patentkruzflagge hat gewissen Kreisen der holländischen Bevölkerung Anlaß gegeben, lärmende Protestkundgebungen vor den Häusern der Deutschen vorzunehmen. Unter Schmähschreien forderte die Volksmenge die Entfernung der Patentkruzflagge.

Die Polizei, die von den bedrohten Hausbesitzern herbeigerufen wurde, beschränkte sich darauf, der Menge zum Auseinandergehen zu raten und empfahl den Hausbesitzern, die Patentkruzflagge einzuziehen, „um so Unfälle zu vermeiden“.

Ingeachtet der guten wirtschaftspolitischen Beziehungen, die Holland und Deutschland verbinden, sind derartige Vorfälle aufs tiefste zu bedauern. Man kann der holländischen Regierung den Vorwurf hier nicht erheben, daß sie am Ende die Schuld an derartigen unliebsamen Zwischenfällen trägt, denn unangehörige Kreise die marxistische Presse Hollands und selbst ein Teil der offiziellen nichtmarxistischen Zeitungen seit vier Jahren einen Beschuldigungskampagne gegen die Regierung und die holländische Bevölkerung geführt, der bisher mit Ausnahme einer grober Provokation von der Regierung ohne Widerpruch geblieben ist. Kein Wunder dann, daß die so verheißene Menne sich genau die Deutschen wandte, die die Patentkruzflagge zum festlichen Anlaß zeigten.

In einem Falle riß der Böbel die deutsche Flagge sogar herunter und befubelte sie! Das paßt wenig in den Rahmen der Hochzeitsvorbereitungen mit einem deutschen Prinzen!

Es ist wenig erbaulich anzusehen, wie ungehindert von den dafür verantwortlichen Stellen der holländische Böbel das Vaterland des zukünftigen Gatten der Kronprinzessin von Holland schmählt. Es liegt jedoch System in dieser Nichtachtung derartiger Zwischenfälle, denn wenn bei offiziellen Veranstaltungen neben der holländischen Nationalhymne nicht die deutsche Nationalhymne, sondern zu Ehren des Prinzen das Spielstück:

„Lippe-Deilmold“ eine wunderschöne Stadt... bum-bum“

erklängt, so ist das bei aller Komik doch ein Symbol für die Einstellung, die man höheren Orts Deutschland gegenüber hat.

Erkannlicht ist, daß der deutsche Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld selber sich nicht veranlaßt sieht, gegen einen derartigen groben Unlug wie das Abspielen jenes Liedes anstelle der deutschen Nationalhymne sich aufzunehmen. Der Prinz wird an der Seite seiner zukünftigen Gattin sicher ein guter Holländer werden, der die Aufgaben, die die Zukunft ihm stellen wird, zu lösen vermag; er sollte jedoch nicht schon vor seiner Eheschließung vergessen, daß er als Deutscher geboren wurde!

Die deutsche Öffentlichkeit hat lange Zeit hindurch zu allen Vorfällen in Holland geschwiegen. Wir haben nicht aus jeder Provokation einzelner marxistischer Gruppen, deren Einstellung zu Deutschland uns nicht in Erklärungen, Setzungen nehmen wollen. Wenn man deutschereits auf all die plumpen Angriffe reagieren wollte, so würden die Zeitungen viel Raum für derartige Zurückweisungen erfordern müssen.

Die letzten Vorfälle in Holland jedoch sind nicht mehr dazu angetan, daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte. Das Herunterreißen der deutschen Nationalflagge und Befubeln dieses Symbols, das praktisch unter den Augen der Polizei geschahen konnte, kann nicht widerspruchlos hingenommen werden.

Am Abend des letzten Donnerslag war ich in die Wohnung des bedruckenden ehemaligen Gefandens eines deutschen „Freiwilligen“ eingeladen. Als es zehn Uhr war, machte der Hausherr eine geheimnisvolle Miene, knippte das Licht aus, öffnete die Klappe eines großen schwarzen Schrankes, drehte an zwei Hebeln — und plötzlich sah man ein Gesicht und hörte eine Stimme! Wir alle sahen ganz still, denn wir spürten, wie nahe uns hier der Zukunftstraum des Fernsehens in den Wohnungen der Westdeutschen genoss war. Im Zimmer wirkte alles, was man auch in den Fernsehstudien allabendlich zweimal sehen kann, viel geheimnisvoller, viel seltsamer und erregender. Must ransicht auf. — Im Schiff treibt auf den Wellen. — Man hört den Gesang, man hört aber auch, wie die Wellen auf und niederbrausen — alles das in den engen Räumen eines Zimmers.

Jetzt bröhen Schifferklaviere — Palmennipfel wiegen sich im Winde — das Fernsehen